

# Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Kr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 97. Donnerstag den 6. December. 1860.

## Winnenden Bürgerauschuß Ergänzungswahl.

Diese wird am Freitag den 7. Dezbr. von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr vorgenommen; es werden deshalb die Wähler aufgefordert, ihre Stimmzettel in dieser Zeit abzugeben, da wenn die nöthige Anzahl Stimmen abgegeben sind, die Wahl um 12 Uhr geschlossen wird.

In dem Collegium verbleiben und  
dürfen deshalb nicht gewählt werden;  
die Mitglieder:

Heipeler, Talmon, Pantlen,  
Christ. Seeger, Krauß, Rosenw.  
Schneider, Mezger.

Aus dem Collegium treten aus;  
Obmann Steinbuch,  
und die Mitglieder

Cond. Kreh, Kögel, Glez, Dav. Seiz,  
Jakob Wurst und Kallenberg.

Letztere 2. waren nur als Ersatzmänner  
auf ein Jahr gewählt, und können  
deshalb auf ein weiteres Jahr gewählt  
werden; dagegen die 5. Ersten, erst  
nach Jahresfrist.

Bei den erhöhten Anforderungen, welche fortwährend an die Gemeindeverwaltung gemacht werden, ist es nicht nur wünschenswerth, daß die Vertreter der Bürgerschaft, auch wirklich aus dem Willen der Bürgerschaft hervorgehen, sondern es ist auch entmuthigend für die Betreffenden, wenn sie ihre Zeit und Mühe für das Wohl der Gemeinde anspornen sollen, und daneben eine Gleichgültigkeit der Bürger durch geringe Theilnahme an der Wahl bemerken müßten; man sieht sich deshalb veranlaßt die Wähler dringend aufzufordern, nicht nur von dem Ihnen zustehenden Wahlrecht Gebrauch zu machen, sondern auch zu bedenken daß sie hier auch eine Pflicht zu erfüllen haben.

den 5. Dec. 1860.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

**Anzeigen.**

Winnenden.

**Gläubiger Aufruf.**

Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Weingärtners Johannes Sigle von hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Diese Aufforderung ergeht auch an diejenigen Gläubiger, welche bei dem Gante des Verstorbenen im Jahr 1852. unbefriedigt geblieben sind, und ihre Ansprüche nun erneuern wollen. Letzteren wird übrigens bemerkt, daß sich die Masse in IIIer Klasse erschöpft, und für sie dennoch keine Aussicht auf Befriedigung vorhanden ist.

Den 28 Novbr. 1860.

R. Amtsnotariat.

Ritter.

Winnenden.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Sigle Weingärtner werden folgende Güterstücke verkauft.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 2, 8. Rth. Baumland im Ruithwäldle  
42 Rth. alba.

$\frac{1}{2}$  Mrg. 10, 2. Rth. daselbst.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 10, 6. Rth. daselbst.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 18, 6. Rth. Weinberg in der Ruith.

$\frac{5}{8}$  Mrg. 7, 8. Rth. daselbst.

$\frac{2}{8}$  Mrg. 23, 5. Rth. daselbst.

$\frac{1}{8}$  Mrg. Acker im Fasanen Wald.

Mit Gemeinderath Pfander können Käufe abgeschlossen werden.

Winnenden.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er bereit ist alle Tage in und außer seinem Hause zu arbeiten.

Steinmüller Schuhmacher Mstr.

Winnenden.

**An die Pfleger!**

Bei dem R. Kameralamt Waiblingen können derzeit württembergische vierprozentige Staats-Obligationen, gegen baare Einzahlung des Betrags von 100 fl. 50 fr. für das Hundert erworben werden. Da gegenwärtig so viel Pflegegeld nutzlos daliegt, so werden die Pfleger auf diese Gelegenheit zu gesetzmäßiger Unterbringung der ihnen anvertrauten Gelder aufmerksam gemacht.

Winnenden den 4. Dezember 1860.

R. Amtsnotariat

Ritter.

Winnenden.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die höfliche Anzeige daß ich mein Geschäft hier angefangen habe, bestehend in Circas, Hofzeug und Futterzeug aller Art, sowie in allen Sorten und Farben von Strickgarn. Billige Preise zusichernd bitte ich um geneigte Abnahme.

Wilhelm Groß, Zeugmacher.

Wohnhaft bei Herrn Bäcker Friedrich.

Winnenden.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Der Unterzeichnete veröffentlicht hiemit, daß er sich als Hafner hier niedergelassen hat, und führt eine große Auswahl von irdenem Geschirr, er er bietet sich zum putzen und setzen der Ofen und bittet um geneigtes Wohlwollen.

August Groß, Hafner.

Wohnhaft im Nagelschmied Weiz'schen Hause, hinter dem Rathhaus.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ein gutes Klavier.

Von wem? sagt die Redaktion.

**W i n n e n d e n .**

Es ist eine vollständig ausmöblirte Puppenstube sowie ein Kunstherdchen und noch mehrere andere Kinderspielwaaren zu verkaufen.

Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

**W i n n e n d e n .**

**Feinstes Kunstmehl**

Nro. 0 empfiehlt bestens

Carl Dorn.

**W i n n e n d e n .**

**H a u s - V e r k a u f .**

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus am Mühlthor zu verkaufen.

Burkhardt smayer, Schneider Mstr.

**W i n n e n d e n .**

Der Unterzeichnete ist gesonnen folgende Güter zu verkaufen, und zu verpachten:

$\frac{1}{2}$  Mrg. Acker im Wörzich,

$\frac{3}{8}$  Mrg. Baumgut in der Seehalbe mit 60 schöne tragbare Bäume,

zu vermietthen:

$\frac{1}{2}$  Mrg. Grassboden die Hälfte mit Hohentlee und einen Baum im Schenkenberg,

$\frac{3}{8}$  Mrg. Baumwiese im Waiblingerberg, neben Küfer Bantle und J. Geißler.

Liebhaber können Käufe abschließen mit Wagner G r o ß .

**W i n n e n d e n .**

Matthäus Otto Schreiner Ob. Mstr. ist gesonnen folgende Güterstücke im Aufstreich zu verkaufen:



**Acker**

$\frac{3}{8}$  Mrg. 28, Ruth. 7. Schuh in den Langenweiden,

$1\frac{1}{2}$  Brtl. 9, Ruth. im Seizlesbrunnen mit 2 Bäumen,

2 Brtl. 14 Ruth. auf dem Mühlrein mit Dinkel eingesät,

2 Brtl. 12 Ruth. Baumgut unter der Knuth-Kelter, mit 28. Aepfel und Birnbäumen nebst 2. Reihen Zwetschgen Bäume, Wiesen.

$\frac{1}{2}$  Brtl. 29. Ruth. beim Wettebrücke mit 4 Bäum und Gestad,

$1\frac{1}{2}$  Brtl. 1. Ruth. ebendasselbst an der Straße mit 5. Pappeln und Gestad,

$1\frac{1}{2}$  Brtl. 17 Ruth. in den Schwaikenwiesen mit Gestad.

Der Kauffschilling ist ein  $\frac{1}{2}$  baar, und 2 $\frac{1}{2}$  zu verzinßen;

Die Liebhaber wollen sich Donnerstag den 6. Dez. Abends 6 Uhr bei Bäcker Jentter einfinden und mit ihm Käufe abschließen.

**W i n n e n d e n .**

Auf Lichtmeß findet ein braves Mädchen das in den häuslichen Geschäften namentlich im Kochen erfahren ist, eine gute Stelle.

Bei wem? sagt die Redaction.

**Ein Drama vom Friedhose.**

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.

**Motto:**

Traute Friedhofschwelle,

Einz'ge Friedensstelle:

Nur in dir, nach Erdenleib und Kummer

Lächelt und ein unge störter Schlummer;

Denn Versöhnung mit dem Felbherstabe,

Wehrt des Lebens Feinde ab vom Grabe:

Nachestürme, Hasses wilde Wogen,

Brechen an dem Glaubensregenbogen,

Der als Brücke, vor der Gruft gespannt.

Pilgers Pfad einst wird zum Heimathland.

Der Verfasser.

Betritt man, wo es auch sei, die Friedhöfe, so darf man gewiß sein, daselbst immer mehr weibliche als männliche Besuche anzureffen. Der Grund davon ist wohl hauptsächlich darin zu suchen: das Weib, vorzugsweise auf das Haus, auf die Familie angewiesen, empfindet jeden Verlust dieses kleinen Kreises, darum auch meist weit schmerzlicher als der Mann und bewahrt denselben tiefer und lebendiger auf. Bei dem Manne verwischen äußere

Welt-Eindrücke, da er ihr mehr angehört, sich mehr mit und in ihr bewegt, leichter das Gedächtniß inneren Grams, häuslichen Verlustes, ja sie rauben ihm nicht selten so recht eigentlich die Zeit, demselben nachhängen zu können, zwingen ihn, desselben zu vergessen, wenn es gleich nicht in seiner Absicht lag. Darum wallt das weibliche Geschlecht häufiger und lieber zu den Friedhofsbänken, zu den Gräbern verstorbener Lieben. Ihm ist es Bedürfniß, Erholung sich dort in die Vergangenheit zurückzuversetzen, Alles, selbst den Schmerz wieder neu zu durchleben, zu nähren. Sie finden Trost, Beruhigung darin denselben zu erhalten ihren Thränen hier freien Lauf zu lassen und sich nicht selten so ganz zu vergessen, daß man, ohne daß sie beteten, ihren Lippen Laute entwinden hört, welche anzeigen, sie wähen, die Geister der Lieben umschweben sie und unterhalten sich mit ihnen.

Es liegt etwas Heiliges, Erhebendes in solchem Anblicke, er hemmt den Fuß des Nahenden unwillkürlich, um diese seeligen Gefühle nicht zu hören und beginnen sie zu beten, so betet man ebenfalls unwillkürlich mit. Weiß man nun, wenn dem Gefühle Genüge geleistet ist, die Brust solcher Friedhofsbesucherinnen im rechten Momente vertraulich zu erschließen, so erfährt man nicht selten geheime Dramen der Gegenwart, welche unser größtes Interesse in Anspruch nehmen und werth sind, sie der Welt mitzutheilen; denn hier, wo das Herz bereits durch Thränen erleichtert ward, nur mit Gott und den geschiedenen Seelen der Vorangegangenen beschäftigt war, hier ist jede Lüge fern, die Brust ward zum Altar Gottes, von dem jede Unwahrheit fern bleibt und selbst das Unwahrscheinlichste hier in Zweifel ziehen, wäre ein Vergehen an den in Frieden Ruhenden, zumal wir arme Sterbliche zu schwach sind, die dunkeln Geheimnisse einer höhern, von uns anerkannten Macht, zu erläutern oder zu enthüllen.

Auf einer Reise durch Preußen führte mich meine Gewohnheit, die Friedhöfe zu besuchen, auch auf den eines kleinen Städtchens. — Ein altes, an einer Krücke schleichendes Mütterchen, einfach aber sehr sauber gekleidet, welches mit zitternder Hand emig bemüht war, das Unkraut zwischen den Blumen

zweier, sorgsam gepflegten Gräber auszurotten, lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich. Thränen rollten bei der für sie mühsamen Arbeit unaufhörlich über ihre tief gefurchten Wangen und fielen auf die Grabbügel nieder. Sie wehrte denselben nicht und meine Phantasie malte sich den üppigen Grasswuchs der Seitenwände, das Gedeihen der Blumen an der Stirn beider Gräfte, als eine Folge ihres befruchtenden Thränenbaues. — Dieser Gedanke erweckte die lebhafteste Theilnahme an der rührigen Alten in mir. Ich näherte mich derselben und suchte ein vertrauliches Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Es wurde mir auch nicht schwer, die alte Zunge zu lösen, vielmehr schien es, als sei ihr die Gelegenheit willkommen, der gepreßten Brust einmal Luft zu machen, sie durch Mittheilung etwas erleichtern zu können.

Die Alte, eine Dienerin des Hauses, in dem unser Drama spielt, hatte ihre ganze Lebenszeit dort verbracht, Leid und Freuden mit ihrer Herrschaft getheilt und alles so lebhaft mit empfunden und aufbewahrt, als ob es sie selbst betroffen hätte und sie erzählte es mit einer solchen Genauigkeit, als ob sie es eben jetzt erst durchlebte.

Den ersten unbedeutenderen Theil ihrer Erzählung übergehend, will ich es versuchen, den Leseren aus dem sich leicht ein ziemlich klarer Blick auf Jenen werfen läßt, in Novellenform wieder zu geben und zweifle nicht, den Leser dadurch eine Stunde angenehm zu unterhalten, vielleicht zu rühren und zu erschüttern, wie ich selbst durch die Erzählung der Alten tief erschüttert ward.

#### Verschiedenes.

— Ein Rebhuhn flatterte in voriger Woche in einer Straße Kopenhagens plötzlich auf den Kopf eines Dienstmädchens herab. Dieses ergriff das Thier, während sich viele Menschen sammelten, um die seltene Jagdbeute zu betrachten. Ein Straßen-Commissär beanspruchte das Rebhuhn als Eigenthum der Commune, erhielt dasselbe aber nicht, indem das Mädchen geltend machte, daß dasselbe auf seinem Kopfe, dagegen nicht in der Straße gefangen sei und ihm doch jedenfalls Jagdgerechtfame auf seinem Kopfe vorbehalten werden müßten. Die Anwesenden gaben dem Mädchen Recht und dieses zog mit seiner Beute ab.